# Vom Scheitern und Gelingen der Liebe

In der Rosenau erzählen Menschen bei der Comedyshow "Fail in Love Nights" auf der Bühne offen und schonungslos, wie sie in Beziehungen gescheitert sind – und wie sie wieder zurück ins Leben gefunden haben.

Von Nina Ayerle

enn eine Beziehung zu Ende geht, reden wir oft davon, dass wir gescheitert sind. Hat das Scheitern etwas Gutes? Finden wir irgendwann ein neues Glück? Warum sprechen wir eigentlich überhaupt von Scheitern, wenn eine Beziehung zu Ende geht? Darum geht es in der Eventreihe "Fail in Love Nights – Stories vom Scheitern und Gelingen der Liebe".

Als "Comedyshow" ist die Reihe angekündigt. Comedy ist es in Stuttgart aber nicht ganz. Auf der Bühne erzählen Menschen offen und schonungslos ehrlich, wie sie in der Liebe gescheitert sind. Es ist eher wie eine große Selbsthilfegruppe für Menschen, die schon mal auf sehr schmerzhafte Weise erlebt haben, wenn eine Beziehung zu Ende geht.

Zum zweiten Mal hat die Show in der Rosenau gastiert. Und auf der Bühne ist zuerst Friederike Peters. Die Sängerin und Coachin hat das erlebt, was viele heute als "toxische Beziehung" bezeichnen würden, erzählt sie vor circa 140 Besucherinnen und Besuchern. Es habe Missbrauch gegeben, sexuelle Übergriffe und auch Gewalt. "Ich habe keinerlei Wertschätzung erhalten in dieser Beziehung", erzählt Friederike Peters. "Mein ExFreund sagte immer, ich würde sonst zu überheblich werden."

Nach dem zweiten körperlichen Übergriff hat sie die Beziehung beendet. Fünf Jahre lang versucht sie einen Mann zu finden, der

"Es soll jeder

erleben, dass

es okay ist,

dass man

auch mal

scheitert.

Stockheim,

Juliana

ihr da raus hilft. Sie datet und datet und datet. Irgendwann gibt sie auf. "Ich hatte irgendwann entschieden: kein Dating mehr, keine Apps, keine Männer", sagt Friederike Peters dem Publikum.

Kurz darauf, am 4. Juli 2020 ist sie auf eine Hochzeit eingeladen. Die Freunde arrangieren ihr eine Übernachtungsmöglichkeit – im Camper eines Kumpels. Und dann trifft Friedericke diesen Kumpel: "Und es war Liebe auf den ersten Blick." Für ihn zog sie während des Lockdowns von München ins Schwäbische.

Aber der erste Versuch der Beziehung scheitert ebenfalls. Es ist der Klassiker: Sie klammert viel, er zieht sich zurück, sie klammert noch mehr. Schließlich trennt er sich.

Damit könnte die Geschichte zu Ende sein. Das würde gut zu einer "Fail in Love"-Night passen. Doch die Show heißt ja schließlich auch, "vom Scheitern und Gelingen der Liebe". Deshalb gibt es natürlich ein Happy End. Denn einige Monate später finden sie wieder zu einander. "Weil wir das gemacht haben, was wir davor nie gemacht ha-



Friederike Peters hat aufgehört an die Liebe zu glauben, nach einer schlimmen Beziehung. Bis sie ihren heutigen Mann traf.

Foto: Nina Ayerle

#### **SCHEITERN MUSS NICHT PEINLICH SEIN**

Prinzip Die Fail in Love Nights sind Shows rund um das Scheitern und Gelingen in der Liebe. Ausgewählte Speakerinnen und Speaker erzählen von ihren Trennungen. Dazu tritt ein Stand-up Comedian auf. Professionellen Rat gibt es auch: immer dabei ist ein Experte aus dem Bereich Paartherapie.

**Bewerbung** Wer nicht nur als Gast dabei sein will, der

kann sich auch für eine der drei Rollen bewerben. Die Show tourt durch Deutschland. Auf der Website <a href="https://www.failinlovenights.de/">https://www.failinlovenights.de/</a> finden sich die genauen Tourdaten. nay

ben: Wir haben geredet, geredet und geredet", sagt Friederike Peters.

Die "Fail in Love"-Nights ist eine Eventreihe, gegründet von der Wahlkölnerin Juliana Stockheim (31). Inzwischen hat sie 14 Shows in sechs Städten veranstaltet. Begleitet wird sie in der Rosenau von Anke van de Weyer, Host des Podcasts "Eine Stunde Liebe" bei DLF Nova. Die hat gleich für alle den ultimativen Tipp: "Man kann Leute nicht reparieren, wenn die kein Bock haben, repariert zu werden." Ihr Ex-Freund sei ihr gegenüber eigentlich ein netter Typ gewesen. Nur: Sobald andere Menschen dabei gewesen seien, habe er einfach nichts gesprochen. Gar nichts. "Neulich habe ich ihn zufällig nach über zehn Jahren wieder getroffen", sagt Anke van de Weyer. "Und dann wollte er auch mit mir nichts sprechen."

Die Gründerin Juliana Stockheim hatte die Idee für die Eventreihe als sie selbst gerade schlimm Liebeskummer hatte. Nach über zehn Jahren trennte sie sich von ihrer Freundin. "Während ich dieses Scheitern verarbeitete, saß ich an einem grauen Novembertag in der Straßenbahn in Köln und sah in genauso graue Gesichtsausdrücke um mich herum", erzählt die Gründerin. "An diesem Tag hatten sich keine Gespräche mit den Menschen um mich herum ergeben, aber an anderen. Und dabei habe ich gemerkt, dass man nicht alleine ist", sagt Stockmann. Deswegen tue es gut, offen und ehrlich miteinander zu sprechen. Und es verbinde auch vorher völlig Fremde miteinander. Aber dafür brauche es Mut, sich verletzlich zu machen. "Bei den ,Fail in Love'-Nights soll jeder erleben, dass es okay ist, so zu sein, wie man ist. Und dass es okay ist, zu scheitern", sagt Stockheim.

Denn niemand wird hier ausgebuht oder muss sich doofe Fragen anhören. Im Gegenteil, die Speakerinnen und Speaker auf der Bühne ernten viel Mitgefühl und Unterstützung. Der Ablauf der Show ist immer derselbe: zwei Speaker und der Comedian Nebi sprechen über das Scheitern der Liebe, der Paartherapeut Luis Kimyon erklärt im Anschluss, wie man dieses vielleicht vermeiden kann.

Auch Michael Züfle, der zweite Sprecher an dem Abend, hatte es erst nicht leicht in der Liebe. "Lange hatte ich wenig Glück", sagt er. Aufgewachsen mit einem Vater, der alkoholkrank war, und einer stets überforderten Mutter, lernte er nie, seine Bedürfnisse auszuleben. Doch dann habe er SIE kennengelernt. "Die absolute Traumfrau. Nicht nur wunderschön, sondern auch ein unfassbar herzensguter Mensch", erzählt er.

Schnell kamen sie zusammen, drei Jahre später macht er einen romantischen Heiratsantrag am Hafen von Triest. Die Feier wird geplant, die Kirche gebucht, die Rede mit dem Pfarrer besprochen. Doch 21 Tage vor der Hochzeit hat Züfle einen Zusammenbruch und sagt seiner Verlobten: "Ich kann dich nicht heiraten." Er fühle sich zu Männern hingezogen. Seiner Verlobten bricht er das Herz. Für ihn selbst ist es eine Befreiung.

Aber natürlich hat auch er ein rührendes Happy End für das Publikum parat. Er findet seinen Traummann, heirat nun wirklich und vor einer Woche haben sie sogar ein Baby adoptiert.

#### Raff

### Der Pontifex von Wirteberg

Unser Kolumnist erinnert heute an den Bauingenieur Carl von Leibbrand.



Von Gerhard Raff

💙 eine Altvordere send seit Urzeite en Ingersheim am Necker drhoim ond hend hauptsächlich als Baure, Wengerter ond Fischer, dronternei au als Schultes ond Schuelmoister gschafft. Sei Goßvatter isch aber anno 1805 nach Josefslaw bei Warschau ausgwandert. Sein dort geborener Vatter, der Schneidermoister Christoph Friedrich Leibbrand (1812–1892), isch jedoch scho anno 1830 wieder hoimgange ond "Inhaber eines bekannten Officier-Ausstattungsgeschäfts' em "schwäbische Potsdam" worde. Ond dort isch der Carl an Martini 1839 uff d'Welt komme, ond der isch a Käpsele gwä, ond scho mit sechzehn hat der dui Ludwigsburger Oberrealschuel durchgmacht ghet ond en Stuegert uffm Polytechnicum Architekt ond Inscheniör studiert. Ond mit seim brillante Exame hat ihn dr wirtebergische Staat mit Handkuss übernomme.

Ond schickt ihn anno 1866 als Straßebau-Inspector nach Oberndorf am Necker. Dort heiratet er em Jahr druff sei Amalie, s'Mädle vom Herausgeber vom "Schwarzwälder Bote", ond isch selig mit ihr, ond se hend sechs Kender mitnander. Ond nach zehn Jahr en dr Provinz holet se ihn wieder uff Stuegert, ond er wird schließlich dr Präsident von dere "Ministerialabtheilung für den Strassenund Wasserbau". Ond er hat "für das heimische Bauwesen in vielfacher Hinsicht Erspriessliches geleistet".

"Sein eigenthümliches Verdienst liegt jedoch auf dem Gebiet des Brückenbaus". Scho als jonger Spond hat'r en Paris die wonderscheene Stoibrücke über dui Seine bewondert. Ond hätt halt gern so ebbes au drhoim baut. Aber jedesmol hat's ghoiße "Viel z'teu-



## Hajek-Plastiken werden versteigert

Sind die Plastiken von Otto Herbert Hajek an der Hasenbergsteige bald Geschichte? Das Auktionshaus Sieber kündigt eine "Sonderauktion" an.

Von Nikolai B. Forstbauer

ängst zählen die Großplastiken des Bildhauers und Malers Otto Herbert Hajek (1927-2005) in der Nachbarschaft der früheren Künstlervilla an der Hasenbergsteige zum Stuttgarter Stadtbild.

Das aber soll sich jetzt ändern. Einige der Arbeiten, die sich im Ensemble fast zu einer Retrospektive des Schaffens des früh international gefeierten Künstlers fügen, will der Sohn Hajeks versteigern lassen. Am 24. März bittet das Auktionshaus Sieber (Augsburger Straße 221) zu einer "Sonderauktion". Plakate im Stuttgarter Stadtraum kündigen "ein besonderes Ereignis" an.

Bereits seit dem Tod Hajeks 2005 wird um die Frage des Umgangs mit den Großplastiken gerungen.

Was geschieht hier? Aus Sicht des Auktionshauses und des Einlieferers Urban Hajek "werden 20 Skulpturen des Künstlers aus dem "Skulpturenpark Hasenbergsteige" und öffentlichen Raum, zum Ersteigern angeboten". Und: "Diese erwarb der Sohn Urban Hajek aus dem Nachlass um den langjährigen Erbstreit zu befrieden. Das angestrebte Ziel des Sohnes war, die Kunst und den Skulpturenpark dauerhaft zu erhalten." Offenbar sieht der Sohn von Otto Herbert Hajek dieses Ziel als nicht mehr erreichbar an.

Tatsächlich wird bereits seit dem Tod Hajeks 2005 um die Frage des Umgangs mit dem Anwesen und den aus dem Besitz des Künstlers stammenden Großplastiken an der Hasenbergsteige wie auch im Stadtraum gerungen. Eine angedachte große Lösung, die das Anwesen in eine Forschungsstätte und einen Veranstaltungsort verwandelt hätte, scheiterte früh – auch an den unterschiedlichen Positionen in der Familie des Künstlers.

Urban Hajek, der nicht für den Nachlass seines Vaters spricht, erwarb nach eigenen Angaben schließlich Werke aus dem Nachlass – offenbar auch jene 20 Großplastiken, die jetzt versteigert werden sollen.

Wie aber bringt man zum Teil meterhohe und tonnenschwere Kunstwerke unter den Hammer? Die bei Auktionen üblichen Vorbesichtigungen finden im Fall der "Sonderauktion Hajek" vor Ort statt. "Besichtigung ab sofort, 24 h, 70178 Stuttgart, Hasenbergsteige, öffentlich zugänglicher Park" heißt es bei Siebers. Alle Interessierten können sich ein Bild machen von Hajek-Kernwerken wie "Großes Wegezeichen 8", 1988 in Bronze gegossen, der wichtigen frühen "Großen Plastik" von 1962 oder "typischen" Hajek-Arbeiten wie "Progression A" von 2001.

Wer am 24. März mitbieten will, muss tief in die Tasche greifen. Auktionator Yves Sieber, der sich in den vergangenen Jahren Zug um Zug mehr Anerkennung erarbeitet hat, ruft hohe "Limit"-Preise, also hohe Mindestgebote auf. 85 000 Euro etwa für die spä-

ERFINDER DER BEGEHBAREN PLASTIK

**Die Anfänge** 1927 in Kaltenbach (heute Nové Hutě/Tschechien) geboren, kommt Hajek nach Kriegsende nach Erlangen und macht das Abitur. Von 1947 bis 1954 studiert er

Bildhauerei an der Kunstakademie Stuttgart.



O.H. Hajek Foto: Hajek

Früher Ruhm Mit sogenannten Raumknoten wird Hajek Anfang der 1950er Jahre bekannt. 1959 und 1964 ist er bei den Weltkunstausstellungen Documenta II und Documenta III in Kassel

vertreten. Die 1964 präsentierte Idee der begehbaren Plastik sichert ihm internationale Aufmerksamkeit. Hajeks Konzeption des Kunst gewordenen Stadtraumes ist vor allem mit der Konzeption "Urban Sculpture" im australischen Adelaide (1973-1977) Teil der jüngeren Kunstgeschichte.

**Ausstellung** Gestützt auf die Otto Herbert Hajek-Kunststiftung der Sparda-Bank würdigt das Kunstmuseum Stuttgart Hajek von 28. Oktober dieses Jahres an mit einer umfassenden Schau. *nbf* 

te "Progression A", 250 000 Euro gar für "Großes Wegezeichen 8". 20 Prozent Aufgeld kommen bei einem Zuschlag am 24. März jeweils hinzu. Bei Siebers wertet man die Auktion auch als Ergebnis von, für die Erben Otto Herbert Hajeks, enttäuschenden Gesprä-



Bald nur noch Erinnerung? Skulpturen des Bilderhauers Otto Herbert Hajek an der Hasenbergsteige. Foto: Lichtgut/Achim Zweygarth

chen mit der Stadt Stuttgart. Klar ist jedoch: Schon über die Otto Herbert Hajek-Kunststiftung der Sparda-Bank Baden-Württemberg und den Hajek-Sammlungsbestand der Stadt Stuttgart bleibt das Werk Hajeks in Stuttgart breit öffentlich sichtbar.

er für onser armes Wirteberg, eiserne Brücke deant's doch grad so!" Ond onser Landsmann Leibbrand denkt ond senniert ond wärgelt's em Hirn rom, ond es klappt: "Durch ein besonderes, von ihm erfundenes Verfahren der Einlegung von Gelenken gelang es ihm, Steinbrücken mit demselben Kostenaufwand wie eiserne zu bauen, deren Unterhaltung weit grössere Sorgfalt, Mühe und Ausgaben erfordert." Ond "in allen Culturstaaten wurde seine Erfindung allgemein anerkannt und weiter verbreitet". Ond er isch au dr ällerste Ma uff dr Welt, wo große Brücke aus Beton baut. Dui Donaubrück en Munderkinge von 1893 mit 50 Meter Spannweite isch so a Weltwonder gwä, ond aus äller Herre Länder send se komme ond hend spioniert ond d'Kapp razoge, ond en London hend se ihm den ganz seltene ond ällerhöchste Preis, wo's überhaupt gibt, den Telford-Preis om de Hals ghängt. Ond au sonst hat mr dem "Pontifex Maximus Wirtembergicus" de ganze Azug verstupft mit so Orde ond Ehrezeiche. Ond von 14 Städt em Ländle, agfange mit Alpirsbach, Balinge ond Cannstatt (König-Karls-Brück von 1893!), isch'r Ehrebürger gwä. Ond bei ällem Weltruhm oineweg bescheide bliebe.

Sei ällerschönste Brück, dui Kabelbrück bei Langenargen, "die erste ihres Systems in ganz Deutschland" (viele hend behauptet, dui sei s'Vorbild für dui Golden-Gate-Bridge en San Francisco, stemmt aber scheints doch net) isch grad siebe Woche eigweiht gwä, da isch'r am 14. März 1898 en seiner Villa am Herdweg no so jong an Knochemarkkrebs gstorbe. Ond hat a Mordsleich uffem Pragfriedhof kriegt:

"Einer der genialsten Straßen- und Brückenbaumeister, die Deutschland aufzuweisen vermag."